

DIZ-BILD DES MONATS



11/20 - **Beständigkeit im Wandel.** Strukturwandel in Stadtallendorf in einer Bildpostkarte um 1970. - Von Jörg Probst.

Das als Bildpostkarte fotografisch reproduzierte Aquarell beeindruckt noch heute durch die Präzision und Geschicklichkeit des leider ungenannten Künstlers. Noch mehr jedoch verblüfft das Spiel mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf diesem um 1970 entstandenen Druck.

Auf dunkelblauem Grund ist ein aufgerolltes Pergament zu sehen, das mit seiner altertümlichen Schrift und den aufwendigen, an die Buchmalerei erinnernden historisierenden Ornamenten eine Botschaft aus dem Mittelalter sein soll. Als "Chronik von Stadtallendorf" überschrieben, soll auch das in den hessischen Farben Weiß und Rot gehaltene Amtssiegel den feierlichen Eindruck einer verbrieften Kunde aus alter Zeit erwecken.

Zu dieser Altertümlichkeit und Musealität kontrastieren jedoch die Gebäude, die als Sehenswürdigkeiten von "Stadt Allendorf" den Ort auf dem Bild repräsentieren. Sie sind in die Rahmenform eines Wappens eingeschrieben, das die Widersprüchlichkeit von Alt und Neu nur noch deutlicher macht. Denn obwohl Stadtallendorf mit seinem Kernort Allendorf zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Bildpostkarte auf eine knapp 1200jährige Geschichte zurückblicken kann, die bis ins Mittelalter zurückreicht, wurden keine mittelalterlichen Bauwerke Allendorfs, sondern die für die Stadt und ihren Aufschwung symbolischen Großbauten der Moderne zu Hauptmotiven dieses mittelalterlichen Lay-

outs.

Zu sehen sind hier im oberen Bildteil des "Wappens" von Stadtallendorf (das eigentliche nach 1945 gestaltete Stadtwappen besteht aus einem Bären und dem hessischen Löwen, ein Rad tragend) die Mitte 1958 fertiggestellte Turn- und Festhalle (2010 abgebrannt), darunter das Anfang 1965 übergebene moderne Rathaus (2010 abgerissen; beide Gebäude entworfen von Ruprecht Funcke). Bald nach Fertigstellung des neuen Rathauses heischt die fiktive "Chronik" für Stadtallendorf insgesamt, d.h. die alten und die neuen Stadtteile miteinander versöhnend, Beständigkeit und Dauer.

Bildgeschichtlich eine entfernte Parallele zu dem Aufleben des Historienfilms bei Roman Polanski ("Macbeth", 1971) oder Werner Herzog ("Aguirre oder der Zorn Gottes", 1972) oder zu der Popularität von Erotikfilmen in historisierendem Gewand während der so genannten "Sexwelle" um 1970, dokumentiert die Postkarte den Wunsch nach Harmonisierung und Sicherheit in bewegter Zeit.

Als Adressat dieses Kartengrußes kommt eigentlich nur ein Betrachter in Frage, der weit in der Zukunft zu denken ist. In diesem Rückblick aus ferner Zukunft zurück, so der bewusste oder unbewusste Sinn dieses Drucks, möge sich die Stadt auch in ihrem "ständigen Steigen" (so der Text unter dem Wappen) als verlässliche "feste Burg" erweisen.